



Handwritten text, possibly a signature or date, in cursive script.



Die Rechtsgelehrten  
als Priester der Gerechtigkeit,

Wolte  
Da der

Hoch-Edle und Hochgelahrte

H E R R

Christian Wilhelm

Bucke,

Die Würde eines LICENTIATI

beider Rechten

auf der berühmten Universität

Erffurth,

am 26. Febr. 1734. mit Ruhm erlangte,

Vorstellen,

Und ihm hierdurch

seine schuldbige Freundschafts-Bezeigung

glückwünschend darlegen

D. T.

Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Peterfellen.

**D**as Urtheil ist zu scharff, das insgemein die Welt  
 Von Rechtsgelahrten hat, aus Unbedacht, ge-  
 fällt;  
 Als ob kein Christenthum zu finden bey Juri-  
 sten,

Ich aber nenne sie, wie billig, gute Christen.  
 Wie kan Justinian vor seine Söhne stehn,  
 Wenn einige davon Gesetz und Recht verdrehn,  
 Und diesen Tittel selbst aus ihrem Buche reißen.  
 Da er sie Priester der Gerechtigkeit geheissen.  
 Wem steht wohl Gottesfurcht vor allen besser an,  
 Als Rechtsgelahrten, wenn sie dieser zugethan?  
 Da sie an Gottes statt das Richter Amt verwalten,  
 Und sich an sein Gesetz in allen Stücken halten.  
 Die wahre Gottesfurcht ist wohl das erste Blat,  
 Das der Gesetze Buch bey Rechtsgelahrten hat,  
 Der allererste Grund, die Seele der Gesetze,  
 Das scharffgeschliffne Schwerdt vor alle Bosheits-Neze.  
 Sie hat die Liebe zur Gerechtigkeit geznigt  
 Da man die Rechte nicht zu seinem Vorthail beugt,  
 Vielmehr, daß selbige, gleich als der Wohlfarth Stützen,  
 Die Stände, Land und Stadt außs beste sollen schützen.  
 Aus dieser Liebe fließt die allerhöchste Pflicht,  
 Da man im Fall der Noth sich keineswegs entbricht,  
 Das unterdrückte Wohl, bey zweifelhaften Fällen,  
 Dem Nächsten wiederum, mit Freuden, herzustellen.  
 Nicht Ansehn der Person, nicht grosser Leute Macht,  
 Nicht eitler Ruhm, nicht Gut, worauf die Welt bedacht,  
 Nicht blöde Menschen Furcht, nicht überhäuffte Gaben,  
 Die können einen Platz bey dieser Liebe haben.  
 Denn die Gerechtigkeit ist Tag und Nacht bemüht,  
 Daß sie den Nächsten nur aus seinen Nöthen zieht,  
 Und wenn ein ander sich bey jenes Schaden freuet,  
 So hat sie dieses als ein Laster abgeseuet.

Wie, wenn ein Wanders-Mann vom rechten Wege fällt,  
 Und sich, bey dunkler Nacht, an seinen Führer hält,  
 Der aber ihn, mit Fleiß, in das Verderben führet,  
 Darüber dieser wohl, Leib, Leben, Guth verliethret.  
 So straffbar ist es auch, so schwer, und unerhört,  
 Wenn man des Armen Recht in bittere Vermuth kehret,  
 Wenn man das gute hemmt und durch verbotthne Sachen,  
 Aus süße sauer sucht, aus Eigennus, zu machen.  
 Dis ist der eitle Lauff, bey der verderbten Zeit;  
 Allein ganz anders gehts bey der Gerechtigkeit,  
 Die ist des Stummen Mund, das Auge dieser Blinden,  
 Die weder Schutz noch Recht, bey ihrer Armuth, finden.  
 Wenn ein Trebonian das Recht aufs höchste treibt,  
 Und nur auf dem Gesetz, in Schärffe, stehen bleibt,  
 So weiß sie Schwerdt und Stab, bey übereilten Sünden,  
 Mit der Barmherzigkeit und Liebe zu umwinden.  
 O wehe, wenn uns Gott, auch in den Abgrund stieß,  
 Und gleich, auf Sünd und Fehl, Bliß, Donner regnen ließ;  
 So aber mischt er selbst die Liebe mit dem Schrecken,  
 Und will, daß Liebe soll der Sünden Menge decken.  
 So läßt Gelindigkeit den Lastern freyen Lauff?  
 Ja, ja, die Schärffe hebt auch wohl, was Rechtsens, auf:  
 Denn wenn mans hefftig spannt, so muß das Recht auf Erden,  
 Bey dem Verfall der Welt, das größte Unrecht werden.  
 Wenn aber Liebe mit beym Rechten unterfließt,  
 Die nicht, aus Härtigkeit, das Del ins Feuer gießt,  
 So wird die Gluth gedämpfft, die in der Asche brennet;  
 Dis sind friedfertige, die Christus selig nennet!  
 Dis ist, wohin das Amt des liebsten Jesu weist,  
 Der zwischen Gott und Mensch ein rechter Mittler heisst,  
 Der, als schon über uns der Todes-Stab gebrochen,  
 Am grossen Friedens-Rath für uns, bey Gott, gesprochen.  
 Wie treulich hat er nicht, da wir den Tod verbüßet,  
 Vor Gottes Richter-Stuhl die Sachen ausgeführt,  
 Da er, als Satan uns mit dem Verderben höhnte,  
 Als Mittler uns bey Gott, durch seinen Tod, versöhnte.

Hieraus erhellet nun ganz offenbar und frey,  
 Wie herlich dieser Stand der Rechtsgelehrten sey!  
 Wer ist's, der diefemnach, noch dis Geschlechte tadelt,  
 Das Jesus durch sein Amt, vor aller Welt geadelt?  
 Wann Rechtsgelehrte dann auf diese Hobeit sehn,  
 So glaub ich, daß es wohl nicht leichtlich kan geschehn,  
 Daß einer, wenn es auch sein Vortheil rathen wolte,  
 Dis Amt, so Christus führt, verwegen schänden solte.  
 Denn ieder, der das Recht zum Pflug und Ege hat,  
 Sieht billig nimmermehr verbothnen Mitteln statt,  
 Und weiß, daß wer allhier auf Hakeldama pflüget  
 Zur Erndte, statt der Frucht, des Fluches Stoppeln krieget.  
 So heilig ist demnach der Rechtsgelehrten Stand,  
 Das unauflöbliche Gesellschafts- feste Band;  
 Wer zweiffelt, daß nicht so, die meisten unter ihnen,  
 Den Rahmen Priester der Gerechtigkeit verdienen?  
 Hochwerthgeschätzter Freund, ihr allererster Blick,  
 Nach ihrer Wiederkunft, führt mich so gleich zurück,  
 Auf ihren neuen Stand, da Sie, wie sichs gebühret,  
 Nun als ein Priester der Gerechtigkeit geziehet.  
 Ihr Ursprung, der sich zwar von Arons Orden zählt,  
 Ist diefem auch ganz gleich, den Sie sich anderwählt;  
 Denn soll des Arons Stamm Gott in dem Tempel dienen,  
 So muß zuvor sein Stab durch Moiss Hände grünen.  
 Zu dem, so haben Sie, mit gutem Vorbedacht,  
 Des Fleisses ersten Grund von Geistlichen gemacht;  
 Indem Sie wohl gesehn, daß es viel Nutzen trägt,  
 Wenn man dis zu dem Grund in beyden Rechten leget.  
 Ihr unermüdter Fleiß, bringt nun in diefem Jahr,  
 Hochwertber, Ihm das Kleid der Rechtsgelehrten dar,  
 Und diefes, was uns längst ihr Wissen ließe hoffen,  
 Ist nun, nach unserm Wunsch, in Freuden, eingetroffen.  
 Ich nehme billig auch an diefer Ehre Theil,  
 Und wünsch, aus treuen Sinn, viel Segen, Glück und Heyl,  
 Daß sich der Rahme Buck bey Rechtsgelehrten Schrifften,  
 Wie bey den Geistlichen mag gleiches Denckmahl stifften!

AB 180007

ULB Halle 3  
002 378 078



5b.

VD 77







# Die Rechtsgelehrten als Priester der Gerechtigkeit,

Wolte  
Da der

## Hoch-Edle und Hochgelahrte

### H E R R

# Christian Wilhelm

## Buche,

### nes LICENTIATI

der Rechten  
rühmten Universität  
rffurt,

1734. mit Ruhm erlangte,

Vorstellen,  
d ihm hierdurch  
reundschafts-Bezeigung  
vünschend darlegen

## D. T.

Torgau,  
Johann Gottlieb Peterfeln.

